A-1 Ä-2 30. Jahrestag der Grenzöffnung: Ort der Erinnerung sichern, Grünes Band Sachsen-Anhalt als Nationales Naturmonument ausweisen

Antragsteller*in: Steffi Lemke, KV Dessau-Roßlau

Änderungsantrag zu A-1

Von Zeile 1 bis 3:
~~Das Grüne Band entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze ist ein Symbol dafür, dass die Natur auch tiefe Wunden schließen und aus dem einstigen Todesstreifen eine verbindende Lebenslinie werden kann.~~

Die Geschichte Europas und Deutschlands ist über viele Perioden gezeichnet von Krieg und Zerstörung, von Grenzen und Trennung. Für die Menschen sind das Zeiten und Orte grauenvollen Leidens und schmerzhafter Erinnerns. Sie sind geprägt von Diktatur, Krieg, Unterdrückung und menschlichem Leid.

Für die Natur bedeuten diese Orte heute paradoxerweise häufig Schutz – Schutz vor Zerschneidung ihrer Lebensräume, vor Flächenversieglung und vor intensiver Landwirtschaft. So entwickelte sich der ehemalige Todesstreifen an der innerdeutschen Grenze zur Lebenslinie „Grünes Band“, der frühere Eiserne Vorhang zum europäischen Naturverbund und die einstigen gigantischen Befestigungsanlagen des Westwalls zum Rückzugsort für bedrohte Arten.

Entlang der früheren innerdeutschen Grenze hat sich über 40 Jahre hinweg von der Ostsee über Elbe und Harz bis zu den Mittelgebirgen Nordbayerns ein 1393 Kilometer langes „Grünes Band“ wertvoller Biotope entwickelt, der längste Wald- und Offenland-Biotopverbund Deutschlands.

Am Todesstreifen, wo das DDR-Unrechtsregime seine wahrscheinlich schlimmste Seite zeigte, wurden hunderte Menschen erschossen oder durch Mienen oder durch Selbstschussanlagen getötet. Für den Grenzabschnitt Sachsen-Anhalt wird von 75 Todesopfern zwischen 1949 und 1989 ausgegangen. Es ist paradox, dass es seinerzeit ausgerechnet auf diesem tödlichen Grenzstreifen eine Atempause für die Natur gab. Das Grüne Band ist deshalb zugleich Mahnmal des DDR-Unrechtsregimes und ein einzigartiger Leuchtturm für einen zusammenhängenden Lebensraum der Natur. Das „Grüne Band“ hat sich vom Symbol der Teilung, als ehemaliger innerdeutscher Grenzstreifen, zum Symbol des Verbindens entwickelt.

Begründung

Es bedarf der geschichtlichen Einordnung, da der bisherige Absatz fälschlicherweise den Eindruck erweckt, dass Wunden, die das DDR Regime zu verantworten hat, von der Natur geheilt werden könnten.